

„Sneaker Stories“

„Eines Tages werde ich ein Star sein“, sagt einer der Akteure in Katharina Weingartners neuestem Dokumentarfilm „Sneaker Stories“. Von der großen Karriere eines Michael „Air“ Jordan oder anderer Basketballstars träumt auch der 17-jährige Adrian, ein geborener Rumäne, der als Kleinkind mit seiner Mutter nach Wien geflohen ist und nun im Basketballkäfig am Margaretengürtel für das heiß begehrte Sportstipendium an einem US-College trainiert. Er erzählt vom Unterschied zwischen den Streetballspielern und den auf Verbandsebene organisierten Basketballern. Und der Bedeutung von der richtigen Ausstattung. Ohne Nike geht nichts.

Es ist wirklich unglaublich, wie sehr es diesem Weltkonzern gelungen ist, aus einem simplen Sport-accessoire eine Marke zu etablieren, die global funktioniert. Und wie! Neben Wien hat sich Weingartner mit ihren Kameraleuten noch in New York, in einer der größten Sozialwohnbauten, und in Accra, der Hauptstadt Ghanas, unter die aufstiegssüchtigen Basketballer begeben. In diesen Gegenden mit diesem sozialen Umfeld sind sportliche Topleistungen der einzige Schlüssel Richtung hinauf.

Weingartner enthält sich in ihrer Dokumentation jeglichen Kommentars. Ihre Interviewpartner und Akteure vor der Kamera sind die einzigen, die Information transportieren, unter anderem auch über die Europäer als Sklavenhändler. Die Wechselbeziehung zwischen Sportschuhimage, Lebensrealität und Wunschträumen funktioniert auf allen drei Kontinenten. Eine spannende Feldforschung mit der Kamera und musikalischen Ausflügen in Hip-Hop-Gefilde.

REINHOLD REITERER

KULTUR

NEUE
Vorarlberger Tageszeitung

29

Das alte Thema Konsum

„Sneaker Stories“, der Film der in Wien lebenden Vorarlbergerin Katharina Weingartner, ist diese Woche am Spielboden Dornbirn zu sehen.

NEUE: Vor zehn Monaten hat „Sneaker Stories“ bei der „Diagonale“ in Graz den Publikumspreis gewonnen. Warum kommt er erst jetzt ins Kino?

Katharina Weingartner: Eine ganz einfache Antwort: Wir haben zehn Monate einen Verleih gesucht und keinen gefunden. Kurz nach der „Diagonale“ hat es so ausgeschaut, als ob wir einen österreichischen Verleih bekommen, aber das hat sich dann letztlich doch zerschlagen.

NEUE: Sportschuhe sind ja mittlerweile allgegenwärtig und salonfähig. Wie sind Sie auf das Thema gekommen?

Schuld, wenn man so sagen kann, trägt dafür eine Redakteurin von arte, für die ich vor einigen Jahren den Dokumentarfilm „Too soon for sorry“ über amerikanische Gefängnisse gedreht habe. In dem Film gab es auch Szenen von einem Basketballkäfig in Brooklyn. Diese Passage hat der arte-Redakteurin so gut gefallen, dass sie mir vorgeschlagen hat, doch eine Dokumentation nur über Sneaker zu machen.

NEUE: Wie lange haben Sie an „Sneaker Stories“ gearbeitet?

Alles in allem vier Jahre. Vor dem Film gab es ein Radiofea-



Die Vorarlberger Regisseurin Katharina Weingartner.

ture, das ich für den WDR gemacht habe. So arbeite ich immer: Vor der Kamera bin ich mit dem Tonband auf Recherche und kenne dadurch schon die Gesprächspartner, wenn wir dann drehen.

NEUE: In „Sneakers Stories“ hätte ich mir ein paar Basisinformationen mehr gewünscht, beispielsweise wie hoch der Prozentsatz jener Jugendlichen ist, die im Gefängnis landen.

In diesem Punkt gibt es ganz unterschiedliche Publikumsreaktionen, die sich diametral widersprechen. Im Radiofeature gibt es all diese Informationen, da erzähle ich

aus der Perspektive von New York und ein aus Afrika kommender Schauspieler, der in Wien lebt, aus der Perspektive von Accra und füttert die Hörer und Hörerinnen mit Informationen. Das war von mir beabsichtigt, einen Film ohne Kommentar zu machen, der nur über die Protagonisten selbst erzählt wird. Ich bin wirklich eine fanatische Rechercheurin, ich weiß alles über Sneakers. Aber für den Film habe ich das Gefühl gehabt, da muss ich mich zurücknehmen, die Protagonisten sollen für sich selber sprechen. Und das gelingt ja ganz gut, wenn ich zum Beispiel nur an den Schluss in Gha-

na denke, wo der von seinen verschleppten Vorfahren erzählt.

NEUE: Im Film scheint sich eine Verwertungskette zu schließen.

Die Europäer, in dem Fall die Portugiesen, haben aus Ghana die Sklaven verschleppt. In Amerika wird das Wirtschaftssystem durch Sklaverei mitaufgebaut. Hunderte Jahre später entsteht der Turnschuh, der wird nach Europa verkauft, von da landen sie dann wieder in Afrika. Wie dieser Kreislauf sich ständig wiederholt und wie eigentlich die Machtverhältnisse und der Geldfluss sich nie ändern.

NEUE: Was steht denn als nächstes Filmprojekt an?

Gemeinsam mit Anette Baldauf, mit der ich „Knock Off“ gemacht habe, werde ich „Der Gruen-Effekt“ produzieren. Über den aus Wien stammenden Architekten Victor Gruen, den Erfinder der Shopping Mall. Mit seiner Lebensgeschichte erzählen wir die Geschichte der Einkaufszentren, wieder unser altes Thema Konsum.

INTERVIEW: REINHOLD REITERER

■ „Sneaker Stories“ von Katharina Weingartner: 24. und 31. Jänner sowie 6., 11. und 26. Februar, jeweils 20.30 Uhr, Spielboden Dornbirn.

Foto: Weingartner